

ler sind selbst die für den Menschen giftigsten Arten eine beliebte Nahrung, und gewisse Mückenarten verschmähen sogar in ihrer Jugend die stinkende Jauche nicht, in welche absterbende Pilze zerfließen.

C. Das Mineralreich.

1.

Haben wir uns im Bisherigen auf der Oberfläche der Erde unter den verschiedenen Thier- und Pflanzen-Klassen umgesehen, so dringt unser forschender Blick jetzt in den Boden ein, der uns trägt; denn auch er birgt Schätze für uns, ohne die wir vieles entbehren müßten. Oder — aus was sollten wir unsere Wohnungen bauen, wenn uns der Schooß der Erde nicht Kalk und Steine dazu bieten würde? Wie manches nothwendige Instrument müßten wir entbehren, wenn der Schöpfer nicht das Eisen in die Erde gelegt hätte? Wer ist nicht überzeugt vom großen Nutzen des Salzes, vom hohen Werthe des Goldes, von der Unentbehrlichkeit der Steinkohle u. s. w.

Alle die genannten Körper unterscheiden sich dadurch wesentlich von den Pflanzen und Thieren, daß sie keine Werkzeuge zur Bewegung, Ernährung und Fortpflanzung haben. Sie leben darum nicht, wie jene Geschöpfe und wachsen auch nicht von Innen heraus, sondern sie vergrößern sich nur durch das Ansehen gleichartiger Bestandtheile von Außen. Da diese Körper so ganz anders gebildet sind, als die Pflanzen und Thiere, so können sie diesen auch nicht beigezählt werden; vielmehr bilden sie unter dem gemeinsamen Namen Mineralien ein eignes Reich in der Natur, das sogenannte Mineralreich.

2.

Manche Mineralien liegen in wunderbar schönen Gestalten in der Erde: sie sind nicht nur durchsichtig und glänzend, son-